Grudziądzer (Graudenzer) Zeitung. Einzelnummer 10 Gr. General-Anzeiger für Pommerellen

Nr. 273. **Weichsel-Post** 7. Jahrgang

Nettobezugspreis: Bei Selbstabholung in der Expedition **2,40 Zlp.** monatlich, bei den Agenturen am Orte **2,45 Zlp.**, mit Zustellung durch die Post bei vorheriger Bestellung durch unsere Expedition **2,64 Zlp.** monatlich, bei direkter Bestellung bei der Post und den Briefträgern **2,74 Zlp.**, vierteljährlich 8,22 Zlp., für die **Fr. St. Danzig 2,75 Dzg. Gulden**, unter Kreuzband in Polen **3,88 Zlp.**, nach der Fr. St. Danzig **3,95 Dzg. Gulden**, nach Frankreich **15,— Frank**, nach England **5 Schilling**, nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas **80 Cent.** Bei höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Bankkonten: Komunalny Bank Pow. w Grudziądzu — Centralna Kasa Rzemieślnicza na Pomorzu w Toruniu, oddział w Grudziądzu, und Danziger Privat-Aktienbank, Grudziadz und Danzig.

Anzeigenpreise für Polen a) im Anzeigenteil die 8 gespalt. Millimeterzeile **10 Groschen**, kleine Anzeigen jedes Wort **10 Groschen**, das erste Wort in Fettschrift **20 Groschen**; b) im **Reklameteil** die 3 gespalt. Millimeterzeile vor dem Text **75 Gr.**, im Text **40 Gr.**, anschließend an Text **30 Gr.**, für die **Frei Stadt Danzig** die 8 gespalt. Millimeterzeile im **Anzeigenteil 10 Groschen**, die 3 gespalt. Millimeterzeile im **Reklameteil** vor Text **75 Groschen**, im Text **40 Groschen**, anschl. an Text **30 Groschen**. Für **Deutschland** 50% Aufschlag für **das übrige Ausland** 100% Aufschlag **zahlbar in polnischen Zloty oder deren Valutawert.** — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Rechnungen sind sofort zahlbar. Gerichts- u. Erfüllungsort Grudziądz.

Postsparkasse: P. K. O. Nr. 205169 in Poznań.

Grudziądz (Graudenz), Dienstag, den 29. November 1927.

Die Entscheidung über die Chorzowwerke

Amsterdam, 26. Nov. Mitte November hat die Reichsregierung in der Frage der Stickstoffwerke von Chorzow an das ständige internationale Gericht in Haag mit dem Antrag heran, daß das Gericht durch eine provisorische Verordnung entscheiden solle, daß die polnische Regierung noch vor Fällung des endgültigen Urteils innerhalb eines Monats 30 Millionen Rentenmark als Entschädigung zu zahlen habe. Das Haager Gericht hat diesen Antrag durch Beschluß vom 21. November abgelehnt, weil damit dem endgültigen Urteil vorgegriffen werden würde.

Eine Eingabe der Deutschen in Polen

Warszawa, Die Deutsche Vereinigung in Sejm und Senat hat an den Ministerpräsidenten und den Kultusminister eine Eingabe gerichtet. Die Deutsche Vereinigung stellt fest, daß nach einer privaten Zählung aus dem Jahre 1926 sich im ehemaligen preußischen Teilgebiet (ausgenommen ist Oberschlesien) 341 511 Personen zum deutschen Volkstum erklärt haben. In dem übrigen polnischen Gebiet gibt es nach sicheren Angaben noch 395 000 Deutsche. Die Auszählung der Geburtenjahrgänge im ehemals preußischen Teilgebiet hat ergeben, daß dort 41 035 deutsche schulpflichtige Kinder vorhanden sind. Von diesen sind in 254 staatlichen deutschen Volksschulen und 160 besonderen deutschen Klassen 22 365 Schüler festgestellt. 2370 Kinder gehen auf private deutsche Volksschulen und 2024 auf höhere Schulen. Die restlichen 14 278 deutschen schulpflichtigen Kinder gehen in staatliche polnische Schulen. Um dieser deutschen Schulnot, die dem Minderheitsvertrag widerspricht, abzuhelfen, ersucht die Deutsche Vereinigung die polnische Regierung, in Befolgung des Artikels 109 der polnischen Verfassung, der die Bildung von autonomen Minderheitsrechtsverbänden vorsieht, für das gesamte deutsche Schulwesen einen solchen Verband baldigst zu schaffen.

Litwinow bei Stresemann

Berlin, 26. Nov. Die Besprechung zwischen dem stellvertretenden Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Litwinow und dem deutschen Außenminister Dr. Stresemann hat im Auswärtigen Amte stattgefunden. Die Unterhaltung bezog sich auf die politische Lage. Im Zusammenhang damit wurde vor allem über die bevorstehende Abrüstungskonferenz in Genf gesprochen. Davon, daß, wie vielfach in der ausländischen Presse unterstellt wird, die Besprechungen dazu dienen sollen, eine Art „Konspiration“ für ein gemeinsam deutsch-russisches Vorgehen in Genf herbeizuführen, kann natürlich keine Rede sein. Die übrigen Mitglieder der russischen Delegation, darunter der stellvertr[illegible] Chef des Generalstabs, Bugathoff, der Marine[illegible] [illegible]eiends und der Generalsekretär Stein, sowie das technische Personal sind heute früh in Berlin eingetroffen. Die Abreise der russischen Delegation dürfte bereits im Laufe des heutigen Abends stattfinden.

Titulescu für Vintila Bratianu?

Belgrad, 26. Nov. Aus Bukarest hier eintreffende Nachrichten bezeichnen die Lage in Rumänien als kritisch. Die Regierung Vintila Bratianu habe sofort den verschärften Belagerungszustand verhängt und alle Verbindungen mit dem Ausland unterbrochen. Der neuen Regierung wird nur kurze Frist gegeben. Vintila wird vielleicht durch Titulescu ersetzt werden. Wenn Carol zurückkehren sollte, so entstände eine neue Situation. Es ergäbe sich die Frage, ob er nur die Regentschaft für den minderjährigen Michael übernehmen oder nach der Königskrone greifen werde. Die liberale Partei müßte in beiden Fällen abtreten. Als führende Persönlichkeiten würden dann Titulescu, Maniu, Averescu und Jorga in Frage kommen. Maniu und die Führung der Nationalen Bauernpartei haben die meisten Aussichten, da vier Fünftel des Landes hinter ihnen stehen.

Grenzzwischenfall in Transjordanien

Jerusalem, 26. Nov. Französische Truppen, die kürzlich von Syrien aus in das englische Mandatsgebiet Ostjordanland eingerückt sind und den Grenzort Um-el-Djumal unter dem Vorwand besetzten, dort wegen der Cholegefahr im Irak eine Quarantänestation für Syrienreisende zu errichten, haben zwei weitere ostjordanische Ortschaften besetzt. Der englische Resident in Aman und der transjordanische Regierungschef besuchten das okkupierte Gebiet, um die Lage zu klären. Wie verlautet, blieben sie von den französischen Rechtfertigungsversuchen unbefriedigt. Beide Parteien verharren auf ihrem Standpunkt. Die Franzosen legten Schützengräben an und beabsichtigten offenbar, eine vollendete Tatsache zu schaffen, bevor die Grenze in dieser Gegend noch nicht endgültig festgelegt ist. Zwischen Jerusalem, London, Paris und Beiruth sind Verhandlungen zur endgültigen Regelung eingeleitet worden.

Russische Note an Polen

Warszawa, 26. Nov. Der russische Gesandte in Warszawa, Bogomolow, überreichte im polnischen Außenministerium eine Einspruchsnote, die sich mit dem polnisch-litauischen Gegensatz beschäftigt. Nach dem „Glos Prawdy“ soll der Inhalt die Befürchtungen für die Unabhängigkeit Litauens wiederholen, die kürzlich in einem Leitartikel der „Iswestija“ ausgesprochen worden waren.

Der neue polnische Delegationsführer

Warszawa, 26. Nov. Zum Leiter der polnischen Delegation für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen wurde der frühere Minister Twardowski endgültig ernannt.

Das litauisch-polnische Problem

Genf, 26. Nov. Auch der Warschauer Korrespondent des Genfer „Journal“ meldet, daß Marschall Pilsudski beabsichtige, zur Ratstagung in Genf zu erscheinen, um die Beilegung des litauisch-polnischen Konflikts zu erleichtern. Zu dieser Nachricht wird dem hiesigen Korrespondenten des „B. T.“ der hiesigen ständigen Vertretung Polens erklärt, daß man diese Meldung weder bestätigen, noch dementieren könne, da der Delegation zurzeit noch keinerlei Mitteilung darüber vorliege.

Die Erneuerung des Deutschen Reiches

Für Anfang des nächsten Jahres ist eine Konferenz der Reichsregierung mit den Vertretern der Länder vorgesehen, auf der das Problem einer Erneuerung der Struktur des Deutschen Reiches zur Debatte steht. Das Problem der Erneuerung des Gefüges des Deutschen Reiches tritt immer mehr in den Vordergrund, Reichsregierung, Länderregierungen, Städte, Parlamente, Parteien und Wirtschaftsverbände sehen sich in letzter Zeit vor die Notwendigkeit gestellt, sich mit dieser Frage zu beschäftigen. Auch der Reparationsagent Parker Gilbert hat sich mit der Frage des inneren Aufbaues des Deutschen Reiches in seinem bekannten Memorandum befaßt und er hat seine Bemerkungen unter dem Gesichtspunkt einer sparsamen Wirtschaft mit öffentlichen Mitteln und rationeller Verwaltung gemacht. Hierzu wäre aber wohl von vornherein zu sagen, daß die Frage der Neuordnung des inneren Aufbaues des Reiches keineswegs eine Frage finanzieller Zweckmäßigkeit ist. Der finanzielle Nutzen, den auch die beste und rationellste Neuordnung ergeben würde, erscheint gegenüber dem Milliardenetat des Reiches minimal. Das wird klar, wenn man feststellt, daß die Kosten sämtlicher deutscher Parlamente und Einzelregierungen rund 15 Millionen Mark ausmachen, während sämtliche Minister innerhalb des Deutschen Reiches nur 1.5 Millionen Gehälter beziehen.

Das Problem der Erneuerung der Struktur des Deutschen Reiches ist zunächst kein finanzpolitisches, sondern in erster Linie ein politisches. Es handelt sich um das immer stärker werdende Bedürfnis, die Gliederung des Deutschen Reiches mit den Erfordernissen politischer Vernunft und Zweckmäßigkeit in Einklang zu bringen. In wieviele staatliche Organismen heute Deutschland zerfällt, zeigt eine interessante Darstellung, die der preußische Staatssekretär Weismann veröffentlicht. Demnach zerfällt Preußen von der Ostsee bis zum Bodensee in 39 Teile, Bayern in 2 Teile mit einer thüringischen Enklave, Thüringen umschließt preußische und sächsische Enklaven und hat selber Enklaven in Preußen, Bayern und Sachsen. Oldenburg zerfällt in 3 Teile, der hamburgische Staat in 10, Braunschweig in 8 Teile usw. Man kann nicht leugnen, daß in einer Zeit der großen Wirtschaftsgebiete eine derartige Zersplitterung ein Anachronismus ist. Zahlreiche Wirtschaftsverbände haben die Struktur des Reiches als für rationelles und ersprießliches Wirtschaften hinderlich bezeichnet. Die Landesgesetzgebung und der komplizierte Verwaltungsapparat von 18 Einzelländern erweisen sich für eine nationale Wirtschaft als starke Hindernisse.

Fast noch lebhafter als seitens der Wirtschaftsverbände wird das Bedürfnis nach einer Aenderung des gegenwärtigen Zustandes von den Regierungen und Parlamenten einzelner deutscher Länder selbst empfunden. Es liegen der Reichsregierung verschiedene Anträge vor, die bis zur Bereitschaft einzelner Länder gehen, auf die Selbständigkeit, die ihnen die Weimarer Verfassung noch gelassen hat, zu verzichten und im Einheitsstaat aufzugehen. Der Antrieb hierzu kommt wieder von der finanziellen Seite. In diesem Zusammenhang wird aber, wie Reichskanzler Dr. Marx erst kürzlich betonte, keineswegs auch von Anhängern des Einheitsstaates daran gedacht, die Länder unter Ausnützung ihrer finanziellen Not zwangsweise in den zentralisierten Einheitsstaat hinüberzuführen.

Ueber die Schwierigkeiten, die einer Lösung des Problems des deutschen Einheitsstaates gegenüberstehen, sind Täuschungen wohl nicht am Platze. Abgesehen von den inneren Schwierigkeiten, die die Lösung der Aufgabe biete, wären noch die Widerstände jener Länder zu überwinden, die nicht nur eine Aenderung des gegenwärtigen Zustandes ablehnen, sondern sogar eine stärkere Ausgestaltung der Eigenstaatlichkeit verlangen. Hier steht Bayern voran. Aber auch von Parteiseite erwachsen der Idee des Einheitsstaates Hindernisse, vor allem von den Deutschnationalen, besonders soweit sie sich zur Konservativen Partei rechnen, weil sie in der Entwicklung zum Einheitsstaat eine Fortsetzung der Revolution sehen und fürchten, daß ihnen damit die Möglichkeit einer monarchistischen Restauration für immer entschwinden würde.

Das hauptsächlichste sachliche Argument, das von den Gegnern einer Neugestaltung Deutschlands angeführt wird, ist, daß ein zentralisierter Einheitsstaat dem deutschen Volke nach Geschichte und Veranlagung nicht entspreche. Es ist nun, um hier einen Mittelweg zu schaffen, die Parole: Einheitsstaat mit starker Dezentralisation ausgegeben worden. Die Verfechter dieser Idee erklären, daß damit das historisch Gewordene, soweit es gesund sei, und die Eigenart des deutschen Volkes berücksichtigt werde. Denn es wäre weder von kulturellem no[illegible] [illegible] Standpunkt aus zu begrüßen, wenn etwa Berlin der ausschließliche Mittelpunkt für alle politische, kulturelle und Verwaltungstätigkeit sein würde. Eine derartige Zentralisierung wäre angesichts des reichen kulturellen Eigenlebens, das die deutschen Stämme bis in die Gegenwart führen, unmöglich. In diesem Zusammenhang wird auch auf Oesterreich mit seiner großen Geschichte und alten Kultur hingewiesen, das einmal in den Rahmen eines Gesamtdeutschland eintreten werde.

Es ist selbstverständlich, daß die innere Umgestaltung des Deutschen Reiches nicht das Ergebnis einer sich schnell vollziehenden Entwicklung sein wird und man darf von der kommenden Konferenz der Reichsregierung mit den Vertretern der Länder zunächst noch keine weitgehenden Ergebnisse erwarten. Vielfach spricht man auch von dem Ausweg einer Verwaltungsreform im Reich und in den Ländern, ohne daß an der Struktur des Reiches etwas geändert werden soll. Es wird sich zeigen, wie stark der Ruf nach einer Neugestaltung des Gesamtreiches derzeit in Deutschland bereits ist.

Politische Nachrichten

Eine Entscheidung Calonders.

Auf Anordnung der zuständigen Stellen der Woiwodschaft sind Aufschriften und Vordrucke für Bücher und Akten der deutschen Minderheitsschulen ausschließlich in polnischer Sprache abgefaßt, und es wird von den Minderheitsschullehrern verlangt, daß sie ihre Eintragungen in polnischer Sprache vornehmen. Gegen diese Anordnung hat der Deutsche Volksbund Beschwerde bei der gemischten Kommission eingereicht. Präsident Calonder hat nun entschieden, daß diesen Aufschriften und Vordrucken in polnischer Sprache eine deutsche Uebersetzung beizufügen ist. Auch ist den Lehrern der deutschen Minderheitsschulen zu gestatten, die bezüglichen Eintragungen und Mitteilungen in deutscher Sprache vorzunehmen.

Angeblich polnische Annexionsabsichten.

Ein, zweifellos von offiziöser Seite stammender Leitartikel der „Iswestija“ weist darauf hin, daß die polnische Expansion in der Richtung auf Litauen nicht nur die nach dem Krieg und dem Versailler Vertrage entstandenen inneneuropäischen Gegensätze widerspiegeln, sondern auch eine neue, äußerst gefährliche Phase des Fortschreitens dieser Gegensätze bedeute. Hierzu verlautet aus bester sowjetpolitischer Quelle: Ueber die Wilnaer Zusammenkunft besteht in Moskau größte Beunruhigung. Die Reise Pateks nach Wilna wird in Moskau als ein Symptom bevorstehender Annexionspläne gedeutet, und zwar in dem Sinne, daß der polnische Gesandte im Falle der Verwirklichung der Annexionspläne in Moskau nicht anwesend sein möchte. Man befürchtet, daß die Besprechungen in Genf zu spät kommen, um das vor der Tür stehende Ereignis der Besitzergreifung Litauens abzuwenden. Ein solches Faktum würde als eine Verschiebung des europäischen Gleichgewichtes aufgefaßt, die die schwerste Gefährdung des Friedens in Europa bedeuten würde. — (Die Herren Sowjets sind also sehr mißtrauisch. Nach dem Sprichwort „Was ich denk' und tu', trau ich andern zu!“ faseln sie fortwährend von polnischen Annexionsabsichten. D. Red.)

Italienisch-albanisches Defensivbündnis.

Die Ereignisse in Rumänien beschäftigen, so schreibt der Belgrader Korrespondent des „B. T.“, vorerst die Oeffentlichkeit derartig, daß das Donnerstag veröffentlichte albanisch-italienische Defensivbündnis bisher nur kommentarlos wiedergegeben worden ist, wenn natürlich auch in großer Aufmachung. Der neue Tirana-Vertrag bewegt natürlich die Belgrader politischen Kreise stärkstens und wird selbstverständlich als ein Gegenschlag Mussolinis auf das südslawisch-französische Bündnis betrachtet. Das italienisch-albanische Bündnis hat gegenüber dem zwischen Südslawien und Frankreich den Vorzug absoluter Offenheit. Der Vertrag hält mit seinem wahren Charakter nicht hinter dem Berg, bespricht unumwunden die Kriegsmöglichkeit. Es ist selbstverständlich, daß die Großmacht Italien von dem Zwergstaat Albanien keine nennenswerte Hilfe erwartet. Der Sinn des Vertrages liegt, brutal ausgedrückt, darin, daß im Kriegsfall mit Südslawien Italien die Möglichkeit zu sofortiger Besetzung Albaniens hat, um ein Vordringen Südslawiens durch Albanien gegen die Adria zu verhindern und um selbst Südslawien in der linken Flanke, also in Mazedonien, zu fassen und dort die fast eine Million zählende albanische Bevölkerung und die serbenfeindlichen Mazedonier gegen Südslawien aufzuwiegeln.

Unpolitische Nachrichten

Schadenersatz für fehlerhafte Röntgenbehandlung.

Das Schweizer eidgenössische Bundesgericht hat als Berufungsinstanz eine Aerztin in Zürich zur Zahlung von 68 800 Franken Schadenersatz an einen Patienten verurteilt, der infolge fehlerhafter Anwendung der Röntgenstrahlung durch die Aerztin eine schwere Verbrennung erlitten hatte.

Erfolge einer deutschen Forschungsexpedition.

Nach einem Telegramm aus Chinesisch-Turkistan ist es der im April von Bremen abgegangenen Expedition unter Leitung von Dr. Trinkler-Bremen geglückt, das 5000 Meter hohe Dapsang-Plateau zwischen Karakorum und Kuen-Lun zu durchqueren und die Stadt Yarkand wohlbehalten zu erreichen. Hiermit ist der erste Abschnitt der Forschungsreise beendet

Ein deutscher Dampfer überfällig.

Anfang November fuhr der Lübecker Dampfer „Lübeck“ von Bandholm mit einer Ladung Gerste nach Schottland ab. Seit dem Passieren des Kanals hat man von dem Schiffe nichts gehört. Es wird befürchtet, daß das Fahrzeug untergegangen ist. — Nach einer Reutermeldung hat die „Lübeck“ etwa zehn Mann Besatzung an Bord.

Aus Seenot gerettet.

Der deutsche Dampfer „Wolf“ aus Glückstadt, der infolge Kohlenmangels etwa eine Woche lang auf der Nordsee herumtreib, wurde gestern nacht im hilflosen Zustande von einem Schlepper angetroffen und in die Tyne geschleppt. Das Schiff hatte kein Trinkwasser mehr an Bord.

Ein englisches Riesenluftschiff.

Der Luftfahrtminister Sir Samuel Hurne hat das 5-Millionen Kubikfuß fassende Riesenluftschiff besichtigt, das seiner Fertigstellung entgegengeht. Das Luftschiff ist beinahe zweimal so groß wie der größte bisher gebaute Zeppelin. Es wird vier Stockwerke enthalten. Im unteren werden die Führer und Kontrolleure untergebracht. Das zweite Stockwerk ist für eine Besatzung von 50 Mann eingerichtet, das 3. und 4. Stockwerk zur Unterbringung von 100 Passagiere bestimmt. Im 3. Stockwerk ist außer einer Küche ein Speisesaal für 50 Personen vorhanden, der auch als Tanzraum benutzt werden kann. Beiderseits dieses Stockes wird sich eine Veranda für die Passagiere befinden.

Granatschuß auf ein Gefängnis.

Während einer Artillerieübung bei Sofia (Bulgarien) von einigen Tagen entlud sich ein 7,5 Zentimeter-Feldgeschütz. Die abgeschossene Granate fiel auf das Dach des Zentralgefängnisses, in dem sich zahlreiche kommunistische Banditen in Haft befinden, verletzte aber niemand. Der die Uebung leitende Offizier erkannte sofort, daß es sich nicht um einen Zufall, sondern um ein planmäßiges Verbrechen handelte, und schoß beide Artilleristen mit seinem Revolver nieder. Die Polizei vermutet ein kommunistisches Attentat, um die Gefangenen aus dem Gefängnis zu befreien.

Der „Metropolis“-Film in Konstantinopel verboten.

Der Ufa-Film „Metropolis“ wurde in Konstantinopel nach einigen Aufführungen unter der Begründung, er diene kommunistischer Propaganda, verboten.

Die tapfere Clairenore.

Clairenore Stinnes ist, wie aus Moskau gemeldet ward, auf der Weltautoreise in Irkutsk von Nowosibirsk kommend eingetroffen. In Begleitung von Fräulein Stinnes befindet sich nur noch der schwedische Filmoperateur Soederstroem. Die anderen Begleiter sind wegen der großen Strapazen ausgeschieden. Fräulein Stinnes hat nunmehr wohl den schwierigsten Teil ihrer Reise durch Schnee und Eis zurückgelegt und es ist zu hoffen, daß die Fahrt nach Peking auch weiterhin glücklich verläuft. Es zeugt von dem Mut und Unerschrockenheit der Fahrerin, zugleich auch von der Güte des deutschen Wagenmaterials, daß die Weltreisende in ihrem Auto trotz des sibirischen Winters den Weg von Moskau nach Irkutsk in verhältnismäßig kurzer Zeit zurückgelegt hat.

Die Sprachwissenschaft

Von Dr. phil. Alfred Pollak, Grudziadz.

(Forts.) (Nachdruck verboten.)

Sprache, Volksglaube und Recht sieht er als den Inbegriff der nationalen Güter an: Wie die Sprache, einer lauteren Kraft des menschlichen Denkvermögens gewaltig entsprungen, in Poesie und Rede endlose Wurzeln geschlagen hat, wie der Glaube, aus inniger Naturanschauung erzeugt, in die Geschichte der Völker vererbt und fortgetragen wurde, müssen auch Uebung und Brauch tiefgestaltete Sitte des Lebens zu förmlichem Rechte erhöht und geweiht haben. Diese Dreiheit der Sprache, des Glaubens und Rechts leitet sich aus einem und demselben Grunde her.

Die Sprache eignet der Gesamtheit und dem Einzelnen, ist von Natur und doch Menschenschöpfung; von allem, was die Menschen erfunden und ausgedacht, bei sich gehegt und einander überliefert, was sie im Verein mit der in sie gelegten Natur hervorgebracht haben, scheint die Sprache das größte, edelste und unentbehrlichste Besitztum. Unmittelbar aus dem menschlichen Denken emvorgestiegen, sich ihm anschmiegend, mit ihm Schritt haltend, ist sie allgemeines Gut und Erbe geworden aller Menschen, das sich keinem versagt.

Sie ist aber auch ein Menschheitsgut: alle Sprachen sind eine in die Geschichte eingegangene Gemeinschaft und knüpfen die Welt aneinander; ihre Mannigfaltigkeit aber ist bestimmt, den Ideengang zu vervielfachen und zu beleben.

Auf diesen Anschauungen beruht Grimms historisch-exakte Bearbeitung der Grammatik, zu der unter anderen ihm auch Romantik Antriebe gab.

August Wilhelm Schlegel hatte in den Heidelberger Jahrbüchern 1815 die „Altdeutschen Wälder“ Grimms angezeigt und auf die Notwendigkeit einer exakten Behandlung der Grammatik hingewiesen; die Rezension machte auf Grimm tiefen Eindruck und bestärkte ihn in seinen Bestrebungen.

Universal und wurzelhaft wie die Sprache und mit ihr engverschwistert ist die Poesie, die entweder keine Wissenschaft genannt werden darf, oder aller Wissenschaften Wissenschaft heißen muß, weil sie gleich der leuchtenden Sonne in alle Verhältnisse der Menschen dringt . . . . sie strömt in weichen Wellen durch die Länder oder ertönt im Liede, wie ein dem Wiesental entlang klingender Bach; immer aber geht sie aus von der heimatlichen Sprache und will eigentlich nur in ihr verstanden werden.

Die Naturpoesie d. i. Volkspoesie, ist ein lebendiges Buch, wahrer Geschichte voll, das man auf jedem Blatt mag anfangen zu lesen und zu verstehen, nimmer aber ausliest und durchversteht.

Die Sprache in ihrem Zusammenhange mit den nationalen Gütern zu betrachten, war eine Forderung, die sich auch innerhalb der klassischen Philologie erhob, welche es Winkelmann und dem deutschen Klassizismus dankte, daß das Griechentum und Römertum als lebensvolles Ganze in den Gesichtskreis eingetreten war.

Wilhelm von Humboldt sprach in der Schrift „Eine Skizze der Griechen“, welche er Friedrich August Wolf zusandte, den Gedanken aus, es sei die Philologie „die Wissenschaft der Nationalität, welche alle ihre Lebensgebiete durchforscht und in allen unterscheidenden Eigentümlichkeiten aufweist“. Wolf erklärte in seiner „Darstellung der Altertumswissenschaft“ 1807 die Philologie als die „Kenntnis der altertümlichen Menschheit selbst, welche Kenntnis aus der durch das Studium der alten Ueberreste bedingten Beobachtung einer organisch entwickelten, bedeutungsvollen Nationalbildung hervorgehe“.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land

Grudziądz (Graudenz), 28. November 1927.

Apotheken-Nachtdienst.

Vom 26. November bis 2. Dezember Apteka pod Orlem (Adler-Apotheke).

— **Wasserstand der Weichsel** vom 26. November

Kraków	— 0,42 (1,10		Grudziądz	+ 0,22 (0,68)
Zawichost	+ 2,23 (1,05)		Kurzebrack	+ 0,61 (0,02)
Warszawa	+ 2,18 (1,72		Montau	— 0,10 (0,60)
Płock	+ 1,70 (1,67		Pieckel	— 0,27 (0,[illegible]4)
Toruń	+ 2,19 (2,31		Tczew	— 0,82 (0,84)
Fordon	+ 0,20 (0,21)		Einlage	+ 2,10 (1,84)
Chełmno	+ 0,09 (1,16		Schiewenhorst	+ 2,30 (2,12)

(Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an).

Von Klm. 718—726 Eisversetzung, von Klm. 726—730 Fahrrinne eisfrei, von Klm. 730—749,5 Eisversetzung, von Klm. 749,5—751 Fahrrinne eisfrei, von Klm. 751 bis zur Mündung vereinzelte Schollen. — Sämtliche Eisbrecher liegen in Einlage.

— **Das städtische Museum, Lipowa (Lindenstr.) 28,** ist Mittwochs und Sonnabends von 12—2, sowie an Sonn- und Feiertagen von 11—2 Uhr geöffnet.

— **Die Beratungsstelle für Lungenkranke, ul. Budkiewicza (Amtsstraße) Nr. 27,** ist jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 2—3 Uhr nachmittags geöffnet.

Bestrahlungen mit der Quarzlampe finden Dienstags von 3—5 Uhr nachmittags, sowie Donnerstags und Sonnabends von 1—2 Uhr nachmittags statt.

— **Die Beratungsstelle für Augenkranke, Budkiewicza 27,** ist jeden Mittwoch von 1—2 Uhr nachmittags geöffnet. Die Beratung ist unentgeltlich.

— **Die Fürsorgestation für Mutter und Kind,** Budkiewicza (Amtsstr.) 26, erteilt Müttern und schwangeren Frauen unentgeltlich Rat und Anweisungen. Die Stationspflegerin gibt täglich von 3—5 Uhr Auskünfte, der Arzt hat Montags und Freitags von 2—4 Uhr, für schwangere Frauen Mittwochs von 2—4 Uhr Sprechstunden.

— **Kino Orzel.** Der Ufa-Millionen-Film „Metropolis“ von Fritz Lang. Ueber den Film urteilen: „Deutsche Zeitung“: Mit einer Phantasie ohne Schranken sind hier Bilder kühnster Gedanken geformt . . . Eine Welt der Maschinen türmt sich zu gigantischer Metropola. . . . Der Beifall der gestrigen Fest-Uraufführung dieses bisher größten deutschen Films war überwältigend. — „Berliner Morgenpost“: Fritz Langs Regie ist grandios in der technischen Phantasie. . Wunderbar die Photographie. Karl Freund und Günther Rittau haben alle Möglichkeiten der hoch entwickelten Phototechnik ausgenutzt. . . — „Neue Preußische (Kreuz-) Zeitung“: Das Filmereignis der Saison! . . . Was hier filmtechnisch geleistet wurde, ist unerhört, noch nicht dagewesen! . . . (Vorher aber) tobte ein Beifall, wie ihn selbst der Ufa-Palast am Zoo wohl selten gesehen hat.

— **Kino Apollo.** 1) „Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit“ mit Werner Krauß und Vivian Gibson. 2) „Ihr Königreich“ mit Corianna Griffit.

*

— **Advent.** Mit dem gestrigen 1. Adventssonntag begann das neue Kirchenjahr. Jedes Kirchenjahr stellt die Reihenfolge der kirchlichen Sonn- und Festtage dar und unterscheidet sich damit wesentlich vom bürgerlichen. Die Ordnung des kirchlichen Jahres beruht auf ganz bestimmten, in unserem christlichen Glauben wurzelnden Grundlagen. Betrachtet man das Kirchenjahr näher, so stellt es im Kultus den Entwicklungsgang des Reiches Gottes in seinen wesentlichen Momenten dar, damit derselbe von der Gemeinde alljährlich als Heilsprozeß der Menschheit und des Einzelnen aufs neue nicht nur erkannt, sondern auch innerlich erlebt werde. Schon früher gestalteten sich drei Festkreise: der Weihnachts-, Oster- und Pfingstzyklus, die alle in die erste Hälfte des Kirchenjahres fallen und somit die festliche Zeit bilden, während die andere Hälfte, mit dem Trinitatisfest beginnend, als festlose Zeit bezeichnet wird. Das Weihnachts-, Oster- und Pfingstfest bilden in den drei erwähnten Festkreisen den Höhepunkt und schließen sich in ihrer Bedeutung eng an die wichtigsten Abschnitte der Lebensgeschichte des Begründers unserer Kirche an. Weihnachten erinnert an die Geburt des Heilands. Ostern ist das Auferstehungsfest und steht somit in direktem Zusammenhang mit dem Leiden und Sterben Christi, während Pfingsten das Fest des Geistes und der Stiftung der christlichen Kirche ist. Die festlose Hälfte in der evangelischen Kirche schließt mit dem Totenfeste, gewiß ein sinniger Abschluß des Jahreskultus.

— **Ein Christusfilm in Polen verboten.** Auf Grund von Vorstellungen der katholischen Geistlichkeit verbot die Zensur die Vorführung des in Amerika hergestellten Filmes „König der Könige“, der das Leben Christi darstellt. In der Begründung hat die Geistlichkeit angeführt, daß die Darstellung des Lebens Christi im Widerspruch mit der Bibel stehe. Der Film wurde in allen Ländern Europas und Amerikas vorgeführt.

— **Einen Geländeritt durch Pommerellen** hat die 14. Kavalleriebrigade beendet. Er fand auf der Strecke Bromberg — Czersk — Berent — Karthaus — Starogard — Graudenz statt und umfaßte 14 Teilnehmer. Es waren 350 bis 400 Klm. zu überwinden. Die Ferngruppe hatte 650 Klm. im Sattel zurückzulegen.

— **Eine Inspizierung der 16. Infanterie-Division** findet seit einigen Tagen statt. Zu diesem Zwecke weilt Herr Armeeinspektor Div.-General Dzierzanowski in unserer Stadt.

— **Eine Tagung der ländlichen Genossenschaften Pommerellens** fand dieser Tage im „Gold. Löwen“ in Grudz… statt. Sie war gut besucht. Der Verband zerfällt jetzt in die sechs Wahlkreise 1: (Kreise Neustadt, Putzig, Karthaus), 2: (Kreise Berent, Dirschau, Mewe, Pr. Stargard), 3: (Kreise Konitz, Tuchel, Zempelburg), 4: (Kreis Schwetz), 5: (Kreise Briesen, Culm, Thorn), 6: (Kreise Graudenz, Löbau, Strasburg, Soldau). Jeder Wahlkreis wählte einen Wahlkreisvorsitzenden, der zugleich Abgeordneter für den Verbandsausschu… ist, ebenfalls einen Stellvertreter. Die Versammlung wurde

von dem Verbandsdirektor, Superintendent Barczewski-Soldau geleitet. Derselbe begrüßte in seiner Ansprache die Erschienenen, insbesondere die Gäste: Direktor Kette-Danzig, Professor Westphal-Kiel als Referenten, Herrn Weber vom Verband Posen, Direktor Riese vom Landbund Weichselgau, Direktor Gerlich vom Kreiswirtschaftsverband Wilka, den Direktor der Großhandelsgesellschaft Dr. Prager-Danzig, sowie deren Vertreter Koch. Der Verbandsdirektor erstattete dann den Bericht über das Geschäftsjahr 1926. Obgleich dieses Jahr infolge unsicherer Wirtschaftsverhältnisse nicht günstig war für die Organisation, erzielten doch manche Vereine recht erfreuliche Erfolge. Es wurden 51 Prozent der angeschlossenen Genossenschaften revidiert. Der Verbandsausschuß tagte in Grudziadz, und es konnte hier ein drei Tage dauernder Rechenkursus abgehalten werden. Wenn auch noch manche Schwierigkeiten zu überwinden sind, so ist doch eine langsame, aber sichere Gesundung deutlich erkennbar. In der darauffolgenden Besprechung wurde mitgeteilt, daß die Höhe der Verbandsbeiträge und Revisionskosten eine Neuregelung erfahren soll. Die leistungsfähigen Vereine sollen durch ein kombiniertes System höher belastet werden als die leistungsschwächeren. Es sprach dann Dr. Prager-Danzig, der Leiter der Großhandelsgesellschaft, über: „Das genossenschaftliche Warengeschäft."

— **Zur Aufhebung der Deviseneinschränkungen.** Polen hat gegenwärtig zum ersten Male die volle Devisenfreiheit, die durch keinerlei Reglementierungs- und Restriktionsvorschriften eingeschränkt wird, eingeführt, wie sie nur in wenigen europäischen Ländern, die zu den reichsten zählen, wie England, Holland, Schweden und der Schweiz, besteht. Die polnischen Deviseneinschränkungen wurden bekanntlich im August 1920 eingeführt, von welcher Zeit sie ohne Unterbrechung 7 Jahre lang in Kraft geblieben sind und lediglich während der günstigen Lage der Valuta, d. h. während der ersten 15 Monate nach der Einführung des Zloty, eine gewisse Lockerung erfahren hatten. Gegenwärtig haben sich die Deviseneinschränkungen im Hinblick auf den günstigen Stand des Zloty als unnötig erwiesen.

— Die Frage der **Münzenprägung.** Kürzlich weilte in Warschau der Direktor der königlich-englischen Münzanstalt, Oberst Johnson, um der polnischen Regierung ein Angebot in Silberbarren zur Prägung von Fünf-Zloty-Münzen zu machen. Wie verlautet, sollen 28 Millionen Stück dieser Münzen geprägt werden. Jede Münze wird 18 Gramm Silber enthalten, so daß zur Prägung etwa 34 Waggons Silber notwendig sein dürften. Die polnische Münzanstalt wird monatlich 2 Millionen Fünf-Zlotymünzen prägen.

— Eine Viehzählung findet am 30. November in Polen statt. Gezählt werden Pferde, Rindvieh, Schafe und andere Stalltiere. Die Gemeindebehörden haben in der Zeit vom 1.—10. Dezember die ausgefüllten Formulare der zuständigen Starostei einzureichen.

— Gründung **von weiteren Landwirtschaftskammern.** Das Warschauer Landwirtschaftsministerium ist mit der Ausarbeitung eines Gesetzes über die Schaffung von weiteren Landwirtschaftskammern auch in den Teilen Polens, in denen solche bisher noch nicht bestehen, beschäftigt. Eine Reihe von Konferenzen hat unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs Raczynski bereits stattgefunden.

— **Pommerellen in der Automobilstatistik an vierter Stelle.** Nach Angaben des Ministeriums für öffentliche Arbeiten steht in der Automobilstatistik die Woiwodschaft Warszawa mit insgesamt 4312 Automobilen aller Art an erster Stelle. Sofort darauf folgt Posen mit einer Gesamtzahl von 3628; hiervon 2532 Personenwagen (privat und staatlich), 345 Autodroschken, 88 Autobussen und 303 Lastkraftwagen. An dritter Stelle kommt Ostoberschlesien mit insgesamt 2031 Wagen, dann Krakau mit 1388 und dicht darauf Pommerellen mit 1327 Wagen. Die automobilärmste Woiwodschaft ist Tarnopol mit einer Anzahl von nur 71 Automobilen. Die Automobile in ganz Polen belaufen sich auf 18 788 Stück (gegen 14 618 am 1. Januar 1926). Nicht inbegriffen sind in diesen Ziffern allerdings die vorhandenen Militärautomobile. Von den insgesamt vorhandenen 3403 Motorrädern entfallen auf die Woiwodschaft Posen allein 729 Stück Ostoberschlesien folgt mit 658, Warszawa mit 532, Krakau mit 427, Pommerellen mit 425 Stück.

— **Es geht auf Weihnachten zu.** Es ist nicht mehr lange hin bis Weihnachten. Wenn wir es nicht wüssten, dann sagten es uns die Schaufenster der Geschäfte, an denen Plakate kleben mit der Aufforderung, schon jetzt mit unseren Weihnachtseinkäufen zu begnnen, um alle Besorgungen gemächlich erledigen zu können. Ueberall locken herrliche Dinge, alles, was gross und klein auf dem Gabentisch zu sehen nur wünschen kann. Abends, wenn die Kinder zu Bett sind, sitzen die Eltern beisammen, um zu überlegen, wie weit es wohl reichen wird, die Wünsche der Buben und der Mädels zu erfüllen, die sich im Laufe der Monate angesammelt haben und die jetzt, wo Weihnachten vor der Tür steht, leise und schüchtern ans Tageslicht kommen.

Die Väter und Mütter und die Kinder, arm und reich, jung und alt, alles denkt schon heute nur noch an die frohe Zeit, die bevorsteht; man teilt seine Gelder ein, das möglichst wenig ausgegeben wird; man geht kaum mehr ins Theater, ins Kino, ins Kaffeehaus; man spart jeden Pfennig, um ihn für Weihnachten übrig zu behalten. Noch 14 Tage, dann tauchen die ersten Tannenbäume an den Strassenecken und in den Toreingängen auf, die sprechendsten Vorboten dieses Festes der Liebe, der Freude, das jedem Deutschen ans Herz gewachsen ist, das die Grossen zu Kindern macht und das den Kindern das Paradies der Jugend noch zauberhafter werden lässt.

— **Die Umrechnung der Rentenschulden.** In einer der letzten Ausgaben des „Dziennik Ustaw" ist eine Verordnung des polnischen Ministerrats über die Umrechnung der Rentenschulden im ehemals preussischen Teilgebiet veröffentlicht. Hiernach wird die Höche der Umrechnungen auf Grund des preussischen Gesetzes vom 2. März 1850 bis auf 75 Prozent der in der Verordnung des polnischen Staatspräsidenten vom 14. Mai 1924 angegebenen Skala herabgesetzt. Die Umrechnungshöhe derjenigen Fälligkeiten, bei denen die übrigen preussischen Gesetze zugrunde gelegt werden, wird dagegen bis auf 43 Prozent der obenerwähnten Skala ermässigt. Die vom 1. Januar 1925 zugunsten des polnischen Staatsschatzes fälligen Rentenschulden können in fünf Jahresraten entrichtet werden. Mit der Umrechnung der erwähnten Rentenschulden befasst sich die Staatliche Agrarbank (Bank Rolny).

Wąbrzeżno (Briesen).

* Der Kreislandbund Briesen veranstaltete am 18. d. Mts. im Hotel pod białym Orłem eine Obstschau, die sich eines regen Besuches von Mitgliedern und Gästen erfreute und als besonders gelungene und anregende Veranstaltung zur vollsten Zufriedenheit von Ausstellern und Teilnehmern ausgefallen ist. Die Ausstellung war im ganzen von 31 Ausstellern mit ca. 300 Einzelnummern beschickt. Außer den verschiedensten Aepfel- und Birnensorten in kleineren Mustern, Pappkartons und versandfertigen Muster-Kistenpackungen waren nach eine große Zahl Obst-Frucht- und Gemüse- Konserven, Wintergemüse und Obstweine in hervorragenden Qualitäten ausgestellt. Das Bild wurde vervollkommnet durch eine Ausstellung von Abbildungen von allen vorkommenden Obstsorten, eine Sammlung von präparierten Obstschädlingen und Krankheiten und Mustern von richtiger und falscher Veredelung durch die Welage-Posen, von allen für den rationellen Obstbau und Pflege erforderlichen Geräten durch die Firma Eisenack-Briesen und von einer großen Kollektion von Sämereien, Saatgut-Futter- und Düngemitteln durch die Kreisbund-Genossenschaft Briesen.

Torun (Thorn).

* Da das städtische Schlachthaus vergrößert und modernisiert werden soll, verkauft der Magistrat meistbietend sämtliche bisher dort befindlichen Maschinen.

* Eine Pontonbrücke soll, wie aus maßgebnder Quelle verlautet, bis zum eigentlichen Bau der neuen Weichselbrücke unterhalb der Defensionskaserne geschlagen werden, um den Verkehr auf der Eisenbahnbrücke zu verringern, oder auch zeitweise ganz zu schließen, um den Bohlenbelag gründlich ausbessern zu können.

* Achtung, Hundebesitzer! Zur Bekämpfung des Raubzeuges legt die Forstverwalutng sowohl in den städtischen Wäldern, als auch in den Kämpen usw. Giftbrocken (Strychnin) aus, und zwar während des ganzen Winters bis zum Ende März. Hunde sind daher in diesen Bezirken nicht frei herumlaufen zu lassen, um tödliche Vergiftungsfälle zu vermeiden.

Koscierzyna (Berent).

* Vor einem Hunde scheute in Trzebun hiesigen Kreises das Pferd eines Landwirts, durchbrach das Ufergelände des Dorfsees, stürzte in die Flut und ertrank. Der Fuhrmann wurde dadurch gerettet, daß er beim Durchbrechen der Schranke vom Wagen stürzte.

Więcbork (Vandsburg).

* Die evangelische Kirchengemeinde hat durch freiwillige Opfer ein neues Glockengeläute beschafft. Die auf der Danziger Werft gegossenen Glocken sind angelegt, nachdem sie schon seit Wochen von der ganzen Gemeinde sehnsüchtig erwartet worden sind. Die Glockenweihe hat Superintendent Rietz am 1. Adventsonntag [illegible]. Auch durch Danziger Sänger wurde der Festgottesdienst verschönert.

Puck (Putzig).

* Bei Ausgrabungen in der Nähe des Putziger Wieks **wurden drei menschliche Gerippe in Hockstellung gefunden, die aus dem Ende der jüngeren Steinzeit herrühren.**

Aus aller Welt

** **„Die nützliche Tätigkeit beim Sitzen"** (Tso Kung), heisst die uralte chinesische Atem- und Körpergymnastik-Lehre, der sich heute, wo die Beschäftigung mit dem Körper und seine harmonische Ausbildung auch in Europa wieder zu Ehren gekommen ist, das Interesse auch des Europäers zuwendet. Das System dieser Gymnastik wurde von dem berühmtesten chinesischen Arzt Hou-Han im zweiten Jahrhundert vor Christus geschaffen und ist noch heute ohne Aenderungen in Kraft, ein Beweis sowohl für die chinesische Traditionstreue als auch für seine praktische Brauchtbarkeit. Die Lehre regelt mit peinlicher Genauigkeit die Bewegungen der Hände, Finger, Arme und Beine zu jedem Atemzuge und schreibt umständlich vor, wie der Leib gedreht, der Hals gestreckt, der Bauch- und Zwergfellmuskel bewegt und zur Förderung des Speichelflusses die Zunge hin, und hergeschoben werden muss. Diese Bewegungen sind in den verschiedensten Körperhaltungen vorzunehmen, in aufrechter, kriechender, liegender und sitzender Haltung. Das „Tso-Kung" stellt somit ein in seiner Art vollkommenes System der Atemgymnastik dar, dessen nähere Kenntnis auch auf die europäischen Gymnastik nicht ohne fruchtbaren Einfluss bleiben dürfte

** **Beethoven siegt in einer Rundfunkkonkurrenz.** Eine Umfrage der New York Edison Company ergab, daß 4806 Hörer Beethovens Werke denen anderer 49 Komponisten vorziehen. 35 Zuhörer verlangen nach Jazzmusik, die von 185 abgelehnt wird. 2720 Funkhörer sind für Instrumentalsoli, 1422 ziehen Vokalsoli vor und 2110 Stimmen nur für Orchestermusik. 2465 Personen interessieren sich für ausführliche deskriptive Vorträge, 1174 für kurze Beschreibungen.

Handelsteil.

Grudziadz, 26 November 1927.

Valuten — Warszawa.

Dollar amtlich 8,88½. Nichtamtlich —.—.
Tendenz: behauptet.

Posener Getreidebörse vom 5 November 1927.

Amtliche Notierungen für 100 Kilogr. in Zloty.

Weizen 46,50—47,50, Roggen 38,50—39,50, Roggenmehl (65-proz.) ———58,25, Roggenmehl (70-proz.) ———56,75, Weizenmehl (65-proz.) 70,00—72,00, Braugerste 39,50—41,00, Marktgerste ———. Hafer 32,75—34,50, Weizenkleie 27,00—208,0, Roggenkleie 28,00—29,00, Rübsen 59,00—65,00, Eßkartoffeln ———, Fabrikkartoffeln (16-proz.) 5,70—5,90 Felderbsen 48,00—53,00. Viktoriaerbsen [illegible]1,00—85,00.

Posener Viehmarkt vom 25. November 1927

(Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 28 Rinder, 390 Schweine 67 Kälber, 13 Schafe, zusammen 648 Stück Tiere.
Wegen geringen Auftriebs nicht notiert

Verantwortlicher Redakteur J. Hoffmann in Grudziądz.
Fernsprecher Nr. 50.

Letzte Telegramme

Was geht in Litauen vor?

Berlin, 27. Nov. Die Tel.-Agentur „Union" erhielt aus Riga über Königsberg die Nachricht, daß nach Riga Meldungen über einen litauischen Militärputsch gelangt seien. Eine Bestätigung fehle vorläufig.

Berlin, 27. Nov. Das „B. T." bringt eine Depesche aus Königsberg, die Regierung Woldemaras habe zur Konzentration der politischen Parteien auf der Grundlage einer großen Koalition Schritte getan. Der litauische Gesandte in Berlin, Lidzikaukas, und der litauische Gesandte in Moskau, Baltruszajtis, die in Kowno eintrafen, vermitteln zwischen der Regierung und den Oppositionsparteien Die Bildung einer großen Koalition trifft aber auf unüberwindliche Schwierigkeiten, weil die Oppositionsparteien konsequent die Reaktivierung parlamentarischer Regierungsgrundsätze, sowie den Rücktritt Woldemaras verlangen, Forderungen, die von Woldemaras entschieden abgelehnt werden.

Berlin, 27. Nov. „Union" meldet aus Moskau: Czicerin empfing den litauischen Gesandten und den deutschen Botschafter. In der Unterhaltung wurde die internationale Situation im Zusammenhang mit der Sowjetnote an die polnische Regierung erörtert.

Berlin, 27. Nov. Laut „Voss. Ztg." soll Woldemaras eine dritte Note an den Völkerbund gerichtet haben, in der er über angebliche aggresive Absichten Polens, das die Regierung Woldemaras stürzen, und an ihre Stelle eine Regierung Pleczkajtis setzen wolle (!), klagt.

Die Ankunft der Russen

Genf, 27. Nov. Die Sowjetdelegation ist gestern nachmitlag 5 Uhr 5 Minuten mit dem aus Lausanne kommenden Zuge pünktlich hier eingetroffen. Am Bahnhof war ein außerordentlich starkes Aufgebot von Gendarmen und Detektiven aufgestellt. Der Zugang zum Zuge war abgesperrt. Als erste entstiegen dem Wagen Litwinow und seine Gattin. Die Delegation begab sich sogleich nach dem ebenfalls ringsum von Gendarmen abgesperrten Hotel de la Paix. Es ereigneten sich keine Zwischenfälle; am Bahnhof war nur wenig Publikum anwesend.

Das Urteil im Pariser Banditenprozeß

Paris, 27. Nov. Im Prozeß gegen die wegen Banditismus angeklagten Polen wurde folgendes Urteil gefällt: Die Angeklagten Finkow und Pachalski wurden zum Tode, Gogolewski und Hopowicz zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, Chrbc, Namrocki und Przybylski zu 10 Jahren Zwangsarbeit, Zofja Wernich zu 8 Jahren Gefängnis, Smigielski zu 10 Jahren Zwangsarbeit, die übrigen zu Gefängnisstrafen von 4—5 Jahren verurteilt. Fünf Geschworene meldeten gegen die Verhängung der Todesstrafe einen Protest an.

Selbstmord einer bekannten Rennfahrerin

Darmstadt, 27. Nov. Die bekannte internationale Autorennfahrin Ernesta Rogalla Merck, geb. v. Bieberstein, hat sich durch zwei Herzschüsse getötet. Die im 29. Jahre stehende junge Frau des Großindustriellen Wilhelm Merck hinterläßt einen siebenjährigen Sohn und ein im Februar dieses Jahres geborenes Kind. Ueber die Gründe der Selbsttötung ist Näheres nicht bekannt. Die Familie nimmt an, daß eine plötzliche seelische Depression die Ursache der Tat war, da keine Familienzerwürfnisse vorgekommen wären. Frau Merck war eine der markantesten Vertreterinnen des internationalen Automobilsports und hat sich als Rennfahrerin in vielen Veranstaltungen mit ihrem Mercedes-Kompressor erfolgreich beteiligt.

Einsturzunglück auf den Kanarischen Inseln

Madrid, 27. Nov. Auf den Kanarischen Inseln stürzte das Dach der Lagerhalle eines Tomatenversandhauses ein, während fünfzig Personen dort arbeiteten. Sechs Arbeiter wurden von den herabstürzenden Teilen getötet, achtzehn Personen erlitten schwere, viele andere leichtere Verletzungen.

Irrungen

Roman von G. W. Appleton.

[17. Fortsetzung.] [Nachdruck verboten.]

„Bis zu jenem Abend. Ganz recht. Sie fühlen,“ ergänzte Beale weiter und kam damit sogleich in seiner liebenswürdigsten Weise auf den springenden Punkt — „Sie fühlen, daß er Ihnen über dieses Vorkommnis weitere Aufklärung schuldig ist?“

„Das fühle ich allerdings. Ich habe keinen einzigen Augenblick an der ehelichen Treue meiner Frau gezweifelt. Nicht eine tausendstel Sekunde lang habe ich dem Verdacht einer Untreue in meinem Herzen Raum gegeben. Daß sie mich in ihrem Briefe hintergangen hat, gestehe ich freimütig ein, aber ich bin überzeugt, daß sie das aus einem sehr triftigen Grunde getan hat. Warum sie in Dixons Atelier gegangen ist, kann ich mir auch nicht im entferntesten vorstellen. Daß sie unschuldig hingegangen ist, das ist mir so gewiß, wie daß Sie hier vor mir sitzen. Darüber hinaus weiß ich weiter nichts, als daß sie dort in scheußlicher Weise den Tod gefunden hat. Warum und von wem? Darüber muß er Auskunft geben.“

Beale nickte beistimmend und sah nach seiner Uhr. „Ich komme um elf zu ihm,“ sagte er, „und kann vielleicht etwas Näheres herausbringen. Sie kamen, wie Sie sagten, um sieben Uhr in seinem Atelier an?“

„Ich kann durchaus sicher nachweisen, daß ich im „Pembroke Castle“ in Chalk Farm genau zehn Minuten vor sieben weggegangen bin. Von dort bis zum Atelier sind's glatt zehn Minuten.“

„Das scheint ziemlich klar. Nun komme ich noch auf diese Zeugin zu sprechen, die im Untersuchungstermin vernommen worden ist. Wie hieß sie gleich?“

„Eva Rhodes.“

„Jawohl, Eva Rhodes. Sie haben ihre Aussage gehört, daß sich zwanzig Minuten vor sieben ein Mann und eine Frau im Atelier gezankt hätten?“

„Jawohl, das weiß ich.“

„Meinen Sie, daß man sich auf ihr Zeugnis verlassen kann?“

„Das möchte ich wohl annehmen.“

„Was wissen Sie von ihr?“

„Nichts Nachteiliges. Sie ist eine recht hübsche und liebenswürdige Frau — eine Witwe — sie ist stark in Thornhill verliebt. Ich habe Grund zu glauben, sogar etwas mehr, als ihm angenehm ist.“

„Ich verstehe, Verpflichtungen, die ihm jetzt etwas lästig sind. Das ist nichts Ungewöhnliches. Nun, als Sie im Atelier ankamen, sah da Herr Dixon überhaupt erregt aus?“

„Anfangs kam mir's so vor, aber dieser Eindruck verschwand bald wieder.“

„Hatte er schon den Mantel an und den Hut auf?“

„Jawohl.“

„Und er drängte Sie, dazubleiben?“

„Gewiß tat er das.“

„Und Sie plauderten und tranken zusammen, wie's alte Freunde zu tun pflegen?“

„Das taten wir.“

„Er schien nicht zu wünschen, daß Sie bald weggehen möchten?“

„Im Gegenteil, er nötigte mich, zu bleiben und zu warten, bis er wiederkäme. Das ist ja eben das Sonderbare und Merkwürdige an der Sache.“

„Das ist wahr, wenn er gewußt hat, daß Ihre Frau dort war.“ Beale strich sich nachdenklich das Kinn. „Die ganze Geschichte ist höchst eigentümlich, Herr Doyle. Haben Sie Ihre Dienstboten genau examiniert über das Tun Ihrer Gattin an jenem Tage — ich meine, bevor sie das Haus verlassen hat?“

„Ja — aber vielleicht können Sie noch etwas mehr herausbringen,“ und Philipp stand auf und klingelte. „Ihre letzten Anweisungen hat sie dem Zimmermädchen gegeben. Es wird am besten sein, wenn Sie das Mädchen selbst fragen.“

Als das Mädchen eintrat, warf es einen flüchtigen, ängstlichen Blick nach dem Inspektor.

„Dieser Herr ist von Scotland Yard,“ sagte Philipp Doyle, „und er wünscht, daß Sie ihm alles genau erzählen, was sich am Tage des Mordes hier zugetragen hat, nachdem ich weg war.“

Jane wiederholte nun, was wir bereits früher mitgeteilt haben. Inspektor Beale hörte bis zum Schluß aufmerksam zu.

„Haben Sie nichts vergessen?“ sagte er dann.

„Nichts, Herr.“

„Sind Sie dessen auch ganz sicher?“

„O ja, Herr, vollkommen.“

„Denken Sie noch mal genau nach.“

Aus ihrem verwirrten Benehmen wurde es ihm zur Gewißheit, daß sie etwas verheimlichte, und er stellte nun eine Frage aufs Geratewohl.

„Ist es nicht Tatsache,“ setzte er sein Verhör fort, „daß Frau Doyle einen Brief geschrieben hat, nachdem Ihr Herr in die Stadt gegangen war?“

Jane bekam einen solchen Schrecken, daß sie eine Stuhllehne erfaßte, um nicht umzusinken.

„Einen Brief, den Sie zur Post gebracht haben,“ fuhr der Beamte in strengem Tone fort.

„Ja,“ kam es endlich zögernd heraus.

„Ich dachte mir's. Nun, an wen war dieser Brief adressiert?“

„Ich — ich — kann's nicht genau sagen, Herr,“ stammelte sie. „Wirklich, ich kann's nicht —“

„Machen Sie — machen Sie — Sie dürfen nicht etwa glauben, mit mir spaßen zu können. Sie haben doch sicher irgendeine Erinnerung an den Namen und die Adresse.“

(Fortsetzung folgt)